

RELIGION, EVOLUTION UND GESELLSCHAFTSENTWICKLUNG.
KRITISCHE BETRACHTUNGEN ZUM GESAMTWERK PIERRE TEILHARD
DE CHARDINS

von Ursula King

PIERRE TEILHARD DE CHARDIN wurde vor hundert Jahren in der Auvergne, dem Heimatland Pascals, geboren. Seine religiösen und philosophischen Schriften wurden erst nach seinem Tode im Jahre 1955 veröffentlicht und einem größeren Publikum bekannt. Damals wurde zuerst sein oft überarbeitetes Hauptwerk und inzwischen wohl auch bekannteste Buch *Le Phénomène Humain* gedruckt, das 1959 in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Der Mensch im Kosmos* erschien.¹ Es wurde in zahlreichen Übersetzungen international verbreitet und bald als sensationeller Publikationserfolg gefeiert. Weitere Bände der philosophisch-religiösen Schriften Teilhards, seiner Briefe und Tagebücher folgten sowie eine Welle der Sekundärliteratur.

Schon im Jahre 1969, also 14 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes seiner Werke, verzeichnete eine internationale Teilhardbibliographie² über 2200 Sekundärtitel von Büchern und Artikeln, die bis dahin (in 28 verschiedenen Sprachen) über TEILHARD DE CHARDIN veröffentlicht worden waren. Der Erforscher des menschlichen Phänomens und seiner Entwicklung im Laufe der Evolution war selbst ein ‚Phänomen‘ oder, in der Beurteilung des Religionswissenschaftlers MIRCEA ELIADE, ein bedeutendes Element der intellektuellen und kulturellen Mode geworden.³

Heute gibt es noch viele Veröffentlichungen mehr, doch ist es im ganzen um Teilhard de Chardin ruhiger geworden. Die Mode ist abgeklungen und die Hochkonjunktur der Popularität vorbei. Doch das seriöse Interesse an seinem Werk hat nicht nachgelassen, und Kenner seiner Bücher halten es nicht für ausgeschlossen, daß wir vielleicht am Beginn einer zweiten Interpretationsphase stehen, in der dem umfangreichen Werk dieses französischen Denkers mehr kritische Beachtung geschenkt werden wird.

Zum Anlaß der Jahrhundertfeier seines Geburtstages (1. 5. 1881) wurde Teilhard im Jahre 1981/2 erneut in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Neue Publikationen, Tagungen und Konferenzen, Radio- und Fernsehprogramme erinnerten in seinem Heimatlande, in England, den Vereinigten Staaten, der

¹ Becksche Verlagsbuchhandlung, München 1959. Die englische Übersetzung *The Phenomenon of Man* kam ebenfalls im Jahre 1959 heraus. *Der Mensch im Kosmos* ist als einziges Werk TEILHARDS in der DDR im Union Verlag Berlin 1966 erschienen, doch wurden ihm zwei interpretierende Beiträge von O. KLOHR, Jena und H. TREBS, Berlin beigelegt. – Mein Artikel ist der überarbeitete Text eines öffentlichen Vortrags, den ich im Mai 1981 an der theologischen Fakultät Leipzig gehalten habe.

² Vgl. J. E. JARQUE, *Bibliographie générale des oeuvres et articles sur Pierre Teilhard de Chardin parus jusque'à fin décembre 1969*, Fribourg 1970.

³ Vgl. M. ELIADE, *Cultural Fashions and the History of Religions*, in: J. KITAGAWA (Hrsg.), *The History of Religions*, Chicago 1967, 21–38.

Schweiz und der Bundesrepublik an die Gedanken dieses erst vor 25 Jahren verstorbenen Mannes. Der Höhepunkt der zahlreichen Gedenkfeiern war ein dreitägiges internationales Symposium sowie eine Ausstellung über das Leben und Werk TEILHARD DE CHARDINS, das die UNESCO im September 1981 in Paris organisierte.⁴

Das Jahr der Jahrhundertfeier ist nun abgelaufen, und ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, einige kritische Betrachtungen zum Gesamtwerk TEILHARD DE CHARDINS anzustellen. Zuerst werde ich den Menschen und sein Werk innerhalb ihres gesellschaftlichen Zusammenhangs kurz skizzieren, um anschließend seine Gedanken über Religion und Evolution näher zu erörtern.

PIERRE TEILHARD DE CHARDIN: DER MENSCH UND SEIN WERK INNERHALB DER
ZEITGENÖSSISCHEN GESELLSCHAFT

PIERRE TEILHARD DE CHARDIN war das dritte Kind einer kinderreichen, alten, aristokratischen Familie aus der Mitte Frankreichs. Sein Milieu war streng katholisch, traditionsgebunden und konservativ sowie stark patriotisch orientiert. Er wuchs zunächst in einer Atmosphäre politischer und finanzieller Sicherheit auf. Sein Vater war Gutsbesitzer, als Archivar ausgebildet, aber auch stark naturwissenschaftlich interessiert, und er vermittelte dem jungen Pierre schon in der Kindheit ein großes Interesse am Sammeln fossiler Funde. Seine Mutter war tief im christlichen Glauben verankert und schenkte dem Sohn die erste Neigung zu den christlichen Mystikern. TEILHARD hatte eine deutschsprechende, elsässische Gouvernante, doch wurde er bald zu den Jesuiten ins Internat geschickt und mit 18 Jahren trat er selbst dem Jesuitenorden bei. Die Ruhe und Sicherheit dieses Milieus wurde jäh unterbrochen, als die Jesuiten von der französischen Regierung ins Exil verbannt wurden. Sein in Südfrankreich begonnenes Novitiat wurde von 1901–05 auf der englischen Kanalinsel Jersey fortgesetzt. Dort verfolgte TEILHARD seine naturwissenschaftlichen Studien weiter, erwarb aber auch eine „Licence“ in französischer Literatur und wurde anschließend für drei Jahre nach Kairo gesandt, um an einer von Jesuiten geleiteten Schule Physik und Chemie zu unterrichten. Wir haben nur wenig Dokumentation über diese ägyptischen Jahre, doch nach späteren Aussagen zu urteilen, war dieser Aufenthalt von 1905–08 ein für seine anschließende Entwicklung äußerst entscheidendes Erlebnis. Hier kam er zum ersten Mal mit einer anderen Kultur und Denkart zusammen. Er sah die Zeugnisse der klassischen Vergangenheit Ägyptens und erlebte die islamische Gegenwart der Kairoer Altstadt und ihrer Bazare,

⁴ Die Vorträge sollen demnächst veröffentlicht werden. Die UNESCO hat auch eine Gedenkmünze herausgegeben im Rahmen einer Serie berühmter Persönlichkeiten (PABLO PICASSO wurde im Jahre 1981 ebenfalls eine Münze gewidmet; zu früher Geehrten gehören unter anderen EINSTEIN und AVICENNA). Die Münze zeigt auf der einen Seite ein Portrait TEILHARDS und auf der anderen eine Weltkarte mit dem Omega-Symbol in ihrer Mitte. Am Rande steht geschrieben „La compréhension et le respect sacré de l'humain“.

die Probleme seiner Schüler, hauptsächlich Muslime, deren Familien er besuchte und mit denen er später zum Teil noch lange in Verbindung stand. Zudem erfuhr er ganz konkret das französische und englische Kolonialmilieu in Kairo und Alexandrien, besuchte Gruppen koptischer und maronitischer Christen und unternahm mit einem Freund geologische und archäologische Expeditionen in die nordafrikanische Wüste. Schon in Jersey hatte das Erlebnis der Natur, der überwältigende Eindruck des Meeres und der Felsenküsten ihn tief berührt, aber es war vor allem die Begegnung mit der Einsamkeit der Wüste, die Faszination mit dem alles verwandelnden Sonnenuntergang im weiten, leeren Raum der als unendlich erscheinenden Sandlandschaft, die in ihm die Mystik des Alls, die Verheißung der Erde und die Versuchung des Pantheismus hervorrief, die zum unvergeßlichen Element seiner Welterfahrung wurden und auf die er sich in seinen späteren Schriften immer wieder berief.

Es war also zuerst das Erlebnis der Natur und nicht der menschlichen Gesellschaft, das ihn am tiefsten prägte. Dieses Erlebnis wurde weiter vertieft während seines vierjährigen Studiums in Südengland, wo er sich naturwissenschaftlich vor allem mit dem damaligen evolutionären Denken auseinandersetzte und versuchte, dieses mit seinem religiösen Glauben in Einklang zu bringen. Es ist unmöglich, diese innere Entwicklung hier im einzelnen zu analysieren, doch waren neben dem spezialwissenschaftlichen Studium der Geologie und Paläontologie, das er bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges in Paris fortsetzte, vor allem die Lektüre von BERGONS *Évolution créatrice* und NEWMANS *The Development of Christian Doctrine* sowie der Gedankenaustausch mit dem belgischen Jesuiten MARÉCHAL, einem Naturwissenschaftler, der ebenfalls zu philosophischen und religionswissenschaftlichen Studien überging, von großem Einfluß auf TELHARDS Entwicklung.

Die Erfahrung des gesellschaftlichen und politischen Umbruchs sowie des Anbrechens neuer sozialer Entwicklungen erlebte der junge Wissenschaftler und Priester mit außerordentlicher Intensität an der Front des ersten Weltkrieges. Während ihm die Begegnung mit Ägypten das Tor zum Orient und zur mystischen Erfahrung der Natur geöffnet hatte, brachten ihm die vielfältigen menschlichen Erlebnisse des Krieges und des fast täglichen Kampfes mit dem Tode, den er als Krankenträger aus größter Nähe erfuhr, die Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen nahe und eröffneten ihm einen Blick auf die Dynamik gesellschaftlicher Massenbewegungen sowie auf die Vielschichtigkeit menschlicher Rassen und Klassen.⁵

Durch dieses intensive Erlebnis wurde er herausgefordert, seine Gedanken schöpferisch zu gestalten und ihnen definitiven Ausdruck zu geben, um im Falle eines plötzlichen Todes an der Front ein ‚intellektuelles Testament‘ zu hinterlassen. So begann er mitten im Kriegskampf zu schreiben. Im Sommer 1915 fing er an, seine Ideen in einem Tagebuch auszuarbeiten und 1916

⁵ Er verbrachte die meiste Zeit des Krieges in einer nordafrikanischen Einheit des französischen Heeres, erlebte aber auch andere Einheiten des französischen Kolonialreiches aus Senegal, Martinique und Ostasien.

vollendete er seinen ersten Essay über ‚Das kosmische Leben‘, der stark von der vorhergehenden Begegnung mit der Natur Ägyptens abhängig ist, doch weit über sie hinausführt. Bis zum Ende des Krieges schrieb er 13 Essays, literarische Schöpfungen voll rhythmischer Poesie, starker Bildkraft und tiefer Symbolik. Doch abgesehen von einer Ausnahme ließen die Jesuiten keine dieser Schriften zur Veröffentlichung zu.⁶ TEILHARD war tief überzeugt, daß er etwas Neues zu sagen hatte, daß er eine Einsicht in den Zusammenhang von Glaube und Wissenschaft, von Religion und Evolution gewonnen hatte, die er anderen Menschen voller Leidenschaft und Überzeugungskraft mitteilen wollte. Doch wurde ihm schon früh klar, wie schwer es sein würde, seine Ideen anders als durch persönliche Gespräche oder in der Form von Manuskripten zu verbreiten, die heimlich von einer Hand zu anderen wanderten. Er schrieb dies schon Ende 1916 an seine Kusine, und diese Bemerkung ist ganz prophetisch, denn das ist genau, was in den nächsten 40 Jahren seines Lebens geschah. Nur streng wissenschaftliche Spezialarbeiten über Geologie, Paläontologie und die menschliche Vorgeschichte wurden in Fachzeitschriften oder als Monographien veröffentlicht, während seine jährliche Produktion philosophischer und religiöser Essays nur im Freundeskreis gelesen und diskutiert und erst nach seinem Tode einem weiteren Publikum zugänglich wurden.

Nach dem Krieg arbeitete TEILHARD in Paris wissenschaftlich weiter, wurde Schüler MARCELLIN BOULES am *Musée de l'Homme* und Freund ABBÉ BREUILS, des sogenannten ‚Papstes der Frühgeschichte‘, mit dem er manche prähistorische Stätte in Frankreich und Spanien besuchte. Nach einer glänzenden Promotion in Geologie wurde TEILHARD bald zu Vorlesungen an das Pariser *Institut Catholique* berufen, wo er jedoch nach kurzer Zeit in Schwierigkeiten hinsichtlich seiner Ideen über Religion und Evolution, besonders in ihren Auswirkungen auf das theologische Verständnis der Erbsünde, geriet. So war er nur allzu willig, einer Einladung nach China zu folgen, um dort an einer wissenschaftlichen Ausgrabung teilzunehmen.

Die Erfahrung Chinas wurde zu einem außerordentlich bedeutsamen Erlebnis, das zusammen mit der Kriegserfahrung die Entwicklung seiner Gedanken zu ihrer vollen Entfaltung und Reife brachte. Die Expeditionen in die Ordos- und Gobiwüste knüpften erlebnismäßig zunächst an die Wüstenerfahrung in Ägypten an. Doch die im Kriege innerlich entwickelte religiöse Schau der Erde fand hier in dem Werk *Messe über die Welt* (Tientsin 1923) seinen endgültigen Ausdruck.

TEILHARD kehrte zu seiner wissenschaftlichen Arbeit nach Frankreich zurück, doch als er wiederum mit seinen Oberen in Schwierigkeiten geriet, ergab sich die Möglichkeit weiterer Arbeit in China als ein sehr willkommenes Exil, das er von 1926–30 in Tientsin und von 1931–46 in Peking

⁶ Der Aufsatz *La nostalgie du front* (September 1917) wurde in gekürzter Form in der Zeitschrift *Études* im November 1917 veröffentlicht. Die 13 während des Krieges geschriebenen Essays wurden zusammen mit einigen anderen Schriften erst nach Teilhards Tod als *Écrits du temps de la guerre*, Paris 1965, veröffentlicht.

verbrachte, abgesehen von vielen Reisen und Expeditionen im Osten und Westen, die Besuche Indiens (1935), Indonesiens (1936 und 1938), Birma (1935 und 1937) und Japans (1931, 1937 und 1938) miteinschlossen.

Ohne den langjährigen engen Kontakt mit China, vor allem den neuen Entwicklungen dort, hätten sich viele Gedanken TEILHARDS nicht in der definitiven Form entwickelt, in der wir sie heute besitzen. Er lernte nicht viel von dem China der alten Weisen kennen, erfuhr aber ganz konkret durch seine weite Feldforschung die Dimensionen der großen kontinentalen Landmasse Chinas. Auf seinen vielen Reisen erlebte er persönlich aus nächster Nähe die Lebensweise der verarmten, hungernden Bauernmassen chinesischer Dörfer, das China der Kämpfe und Aufstände der Kuomintang, das China der ausbeutenden *war lords*, das China der wachsenden kommunistischen Massenbewegung MAO TSE-TUNGS, über die ihn EDGAR SNOW und seine Freunde schon 1936 im einzelnen auf dem Laufenden hielten,⁷ sowie das China der im Westen ausgebildeten Intellektuellen der Städte und Universitäten und sieben Jahre lang das China der japanischen Besetzung. In China erfuhr TEILHARD ganz konkret und entscheidend, wie er später sagte, „die Immensität der Erde und ihrer Bevölkerung“. Hier entwickelte sich seine starke Ausrichtung auf die Zukunft hin sowie die globale und universale Perspektive seines Denkens. Er ging trotz der Kritik französischer Kollegen schon bald zur vollen Mitarbeit mit chinesischen Wissenschaftlern über und wurde ein von den Chinesen sehr geachtetes Mitglied des chinesischen *National Geological Survey* in Peking, durch den er an den Ausgrabungen des *Peking-Menschen* in Chou-Kou-Tien teilnahm. TEILHARD bekannte sich zum *neuen China*, dessen Geburt er vom Ende der zwanziger Jahre an vorhersagte und mit wachsendem Interesse verfolgte, denn hier sah er ein neues Asien Gestalt annehmen, dem er die größte Bedeutung für die Zukunft der Menschheit beimaß.⁸

Nach dem Kriege kehrte TEILHARD 1946 nach Frankreich zurück, doch ergaben sich bald wieder Schwierigkeiten für seine Arbeit, so daß er erneut

⁷ TEILHARD war mit den SNOWS zwischen 1933–36 gut befreundet und kannte ihre Schriften; siehe EDGAR SNOW, *Red Star over China*, New York 1938; HELEN SNOW, *Inside Red China*, New York 1939. Durch seine Verbindung mit den SNOWS gehörte TEILHARD mit zu den ersten westlichen Leuten, die über die kommunistische Bewegung MAO TSE-TUNGS informiert waren. TEILHARD kannte ebenfalls den chinesischen Schriftsteller HU SHIH, der für die literarische Renaissance in China verantwortlich war.

⁸ TEILHARD schrieb am 20. 4. 1927 an eine Bekannte: „Um mit China zum Schluß zu kommen, möchte ich Ihnen sagen, daß ich einen recht chinesenfreundlichen und humanitären Artikel an eine neue (intelligente) katholische Zeitung von Kalkutta, *The Week* (erste Nummer) geschickt habe. Er ist mit großem Lob aufgenommen worden! Ich habe leider kein Exemplar, das ich Ihnen schicken könnte.“ In: *Briefe an eine Marxistin*, Olten 1971, 95. Bis vor kurzem war dieser Artikel unauffindbar, doch ist der in zwei Teilen veröffentlichte Artikel inzwischen wiedergefunden und veröffentlicht worden. Siehe U. KING (Hrsg.) *Teilhard's Attitude towards the Modernization in China – Two Documents from 1927: „The Chinese Crisis: Reflections of an Eye-Witness“ und „Intellectual Tendencies in Modern China – A Case in Point: Chinese Association for Scientific Research*, in: *The Teilhard Review*, 16 (1981) 6–15.

das Exil vorzog. Von 1951–55 nahm er einen anthropologischen Forschungs-
posten in New York an, von wo er zwei Expeditionen nach Südafrika und
Rhodesien unternahm und Südamerika und Trinidad besuchte. Am Oster-
sonntag 1955 starb er allein und außerhalb wissenschaftlicher Fachkreise fast
völlig unbekannt in New York, wo er auch begraben liegt. Die letzten
einsamen Jahre seines Lebens sind mit ihrem großen menschlichen Leiden
meisterhaft in der Biographie von MARY und ELLEN LUKAS⁹ beschrieben
worden, die auch in vielen Einzelheiten TEILHARDS weitreichende Beziehungen
zu intellektuellen, politischen und gesellschaftlichen Persönlichkeiten unserer
Zeit schildert.

Es ist unmöglich, den einzelnen Etappen der inneren Entwicklung TEIL-
HARDS hier Schritt für Schritt nachzugehen. Doch möchte ich betonen, daß die
Entfaltung seines Werkes nur genetisch befriedigend interpretiert werden
kann, d. h. im engsten Zusammenhang mit den Erfahrungen seines Lebens
auf dem Hintergrund persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen. Sein
Leben und Werk bilden eine Einheit und sind von einer solchen Komplexi-
tät, daß man das eine nicht ohne das andere verstehen kann.

Ich möchte den Umfang des Werkes und die Probleme seiner Rezeption
und Interpretation ganz kurz andeuten. TEILHARD war Naturwissenschaftler
und leidenschaftlicher Forscher, Geologe und Paläontologe von Weltruf, aber
auch ein bedeutender religiöser Denker und tiefgläubiger Christ, der radikale
Kritik an bestehenden kirchlichen Institutionen und zu stark traditionsgebun-
denen Haltungen ausübte. Zeitlebens bestand eine große Spannung zwischen
ihm und den kirchlichen Autoritäten, doch wird heute gesagt, daß seine
Gedanken nichtsdestoweniger großen Einfluß auf das Zweite Vatikanische
Konzil ausgeübt haben. Man hat ihn einen ‚Seher‘, ‚Mystiker‘ und ‚Prophe-
ten‘ genannt, einen Propheten, der sich wegen seiner Überzeugungen ständig
im Verhör eines Prozesses befand.¹⁰ Da es ihm an der Verbreitung seiner
Gedanken lag, hat er bei jeder Gelegenheit von ihnen gesprochen, entweder
bei Freunden oder in Vorträgen für Studenten oder kleine Gruppen. Vom
Ende der zwanziger Jahre sind diese systematisch gesammelt, polykopiert
und unter Bekannten verteilt worden, so daß die meisten Essays und
Ansprachen nicht für eine endgültige Veröffentlichung fertiggestellt worden
sind. Die größeren Werke, vor allem *Der Mensch im Kosmos* und *Das göttliche
Milieu*, sind jedoch oftmals überarbeitet worden und waren druckfertig als er
starb. Einige Jahre vor seinem Tode hatte TEILHARD seinen literarischen
Nachlaß einer Bekannten, Mademoiselle JEANNE MORTIER, überlassen, die sich
das große Verdienst erwarb, das Werk mit Hilfe eines internationalen
Veröffentlichungskomitees einem weiten Publikum zugänglich zu machen
und in Paris am *Musée de l'Homme* ein Nationalarchiv für TEILHARDS Nachlaß
zum Studium seiner Werke aufzubauen.

Bis auf wichtige, aber schwierige Tagebücher, Aufzeichnungen seiner
Lektüre und Exerzitenbetrachtungen sowie unveröffentlichte Briefe ist jetzt

⁹ M. u. E. LUKAS, *Teilhard. A Biography*. London 1977.

¹⁰ Vgl. R. D'OUINCE, *Un prophète en procès*, 2 Bde., Paris 1970.

fast TEILHARDS ganzes Werk auf Französisch erhältlich. Die philosophisch-religiösen Essays umfassen 13 Bände (Éditions du Seuil, Paris 1955–76), doch sind sie leider nicht in der notwendigen chronologischen Reihenfolge publiziert worden. Jeder Band enthält eine Auslese verschiedener Aufsätze, meistens aus TEILHARDS ganzem Leben ausgewählt und um ein Hauptthema gruppiert. Dies macht eine differenzierte Erforschung und Interpretation des Werkes besonders schwierig, da wir bis jetzt noch keine wissenschaftliche Ausgabe mit dem unbedingt erforderlichen kritischen Apparat besitzen. Alle naturwissenschaftlichen Arbeiten, Buchbesprechungen, Berichte und Artikel, die TEILHARD während seines Lebens veröffentlicht hat, sind von dem deutschen Gelehrten Professor KARL SCHMITZ-MOORMANN und seiner Frau im Faksimile in dem elfbändigen *Oeuvre scientifique*¹¹ herausgegeben worden. Zudem besitzen wir noch eine umfangreiche Korrespondenz, von der bis jetzt etwa 10 Bände erschienen sind, die wiederum nicht chronologisch geordnet sind, sondern sich an verschiedene Adressaten richten und bei ganz verschiedenen Verlagen erschienen sind. Im Französischen ist ein Band der frühen Tagebücher erschienen, während in deutscher Übersetzung schon drei Bände der Tagebücher erhältlich sind.

Zu den Schwierigkeiten der Publikation kommen noch die zusätzlichen Schwierigkeiten der Ideen TEILHARDS, seiner Terminologie sowie der vielen Wortneuschöpfungen, die oft recht schwerfällig und ungeschickt sind. Für den nichtfranzösischen Leser gibt es dazu noch das zusätzliche Problem der allzu oft unbefriedigenden Übersetzung seines Werkes.¹²

Viele Interpreten machen den Fehler, TEILHARDS Werk entweder als großes homogenes System zu behandeln oder ihre Beurteilung nur auf ein einziges Buch, oft nur das schwierigere Werk *Der Mensch im Kosmos* zu stützen oder einzelne Sätze außerhalb ihres weiteren Zusammenhangs zu zitieren. Dadurch verkennen sie sowohl die Individualität wie die Kontinuität des gesamten Oeuvres, verstehen nicht den jeweiligen Sitz im Leben besonderer Texte und die oft skizzenhafte Natur mancher Ausführungen. Schon früh hat TEILHARD darauf bestanden, daß er nicht eine Theorie oder ein System

¹¹ N. u. K. SCHMITZ-MOORMANN, *L'oeuvre scientifique*, 11 Bde., Olten 1971.

¹² Ich kenne mich in den deutschen Ausgaben weniger aus, da ich mit den französischen Originalen und englischen Übersetzungen gearbeitet habe, doch sind außer Bd. 11 (*Les directions de l'avenir*) und dem wichtigen Bd. 13 (*Le coeur de la matière*) sowie den Frühschriften (*Les écrits du temps de la guerre*) alle Werke ins Deutsche übersetzt worden und mit Ausnahme von *Der Mensch im Kosmos* beim Walter Verlag, Olten erschienen. Im Auszug wird TEILHARD heute in vielen Sprachen, sogar im Japanischen gelesen. Eine Übersetzung ins Polnische läuft schon seit langem, und bei den jährlichen Teilhard-Studienwochen in Frankreich findet man immer wieder einige polnische Teilnehmer; sie nahmen ebenfalls am UNESCO Symposium im September 1981 teil. *Le phénomène humain* wurde schon 1967 ins Russische übersetzt (mit einem Vorwort von ROGER GARAUDY); von weiteren Übersetzungen ist mir nichts bekannt. Bei meinem Leningrader Besuch im Dezember 1978 hat mir jedoch ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften versichert, daß TEILHARDS gesamtes Werk auf Französisch in der Bibliothek zugänglich sei und mit großem Interesse gelesen werde.

ausarbeiten, sondern ein Bewußtsein und Erlebnis über die innere Substanz der Dinge, eine Schau vermitteln wollte, die sich nicht in einem dünnen Intellektualismus erfassen läßt. Wie sehr hätte er gewünscht, dieses in Musik statt in Worten ausdrücken zu können: Menschen „die die grundlegende Harmonie des Universums, die ich zu beschreiben versuche, nicht hören können, . . . sehen in dem, was ich schreibe, ein enges logisches System und sind verwirrt oder zornig . . . Es würde mehr meinem Ziel entsprechen, ein Schatten Wagners als ein Schatten Darwins zu sein“.¹³

Diese erstaunliche Bemerkung TEILHARDS weist ganz klar auf die unsystematische Natur seines Werkes hin, das seinen Ursprung in persönlicher Erfahrungsweise hat und oft im Gedankenaustausch mit Freunden weiterentwickelt worden ist. Zum Beispiel kann man genau die außerordentlich weitreichende Lektüre TEILHARDS durch seine Lesenotizen und Bemerkungen in Briefen und Tagebüchern belegen. Er hat weit philosophisch und literarisch gelesen, hat auch religionswissenschaftlich vergleichende Werke über die Mystik der Weltreligionen konsultiert, interessierte sich für die Gedanken FREUDS, JUNGS und MARX', las später ELIADE sowie neue geschichtsphilosophische und soziologische Werke. Diese Gedanken werden hier und da in seinem Werk berührt oder mitverarbeitet, doch hat er selten exakte Quellenhinweise in seine Texte miteingeschlossen. Dies lag nicht nur an seiner Einstellung und Arbeitsweise, sondern auch an den besonderen Umständen, unter denen seine Aufsätze entstanden sind. Wie hätte er denn in den französischen Schützengräben, auf chinesischen Expeditionen zu Fuß, im Zelt oder auf dem Boot oder in den Ferien im abgelegenen Heimatschloß der Auvergne Zugang zur Nachschlagliteratur haben können? Die fachwissenschaftlichen Arbeiten wurden dagegen im Museum in Paris oder im Labor in Peking aufs sorgfältigste für die Veröffentlichung vorbereitet, während die religiös-philosophischen Essays in seiner Freizeit irgendwo mit der Hand geschrieben und dann später von freiwilligen Helfern in Paris oder Peking getippt wurden.

Der bedeutende Einfluß enger Freunde aus sehr verschiedenem Milieu, die er zu Hause oder auf seinen vielen Reisen kennenlernte, muß auch betont werden. Um ein paar Beispiele zu nennen, möchte ich hier auf den frühen, wichtigen Einfluß bestimmter Frauen hinweisen. Da ist zunächst seine Kusine MARGUERITE TEILLARD DE CHAMBON, Direktorin einer Pariser Mädchenschule und frühe Feministin sowie selbst Schriftstellerin, mit der TEILHARD besonders während des Ersten Weltkrieges, aber auch später, engsten Gedankenaustausch pflegte und die man als die ‚Hebamme‘ seines Werkes bezeichnet hat. Nach dem Tode TEILHARDS hat sie seine farbenprächtigen Reisebriefe von 1923–55¹⁴ unter ihrem schriftstellerischen Synonym CLAUDE ARRAGONÈS her-

¹³ Zitiert in J. A. GRAU, *Morality and the Human Future in the Thought of Teilhard de Chardin*, London 1976, 9 (Übersetzung d. Vf.).

¹⁴ Vgl. *Geheimnis und Verheißung der Erde. Reisebriefe 1923–39*, Karl Alber Verlag 1958. Die Originalausgabe und englische Übersetzung enthält Briefe von 1923–55.

ausgegeben, die in vieler Hinsicht die beste Einführung in seine Erlebniswelt und Gedanken darstellen. Durch seine Kusine lernte er auch LÉONTINE ZANTA kennen, die 1914 als erste Französin ein Doktorat in Philosophie von der Sorbonne erwarb und in Frankreich als Philosophin und aktiv engagierte Feministin bekannt wurde. TEILHARD besuchte sie oft, lernte viel über PLATO und die moderne Frauenbewegung und führte einen langen Briefwechsel mit ihr.¹⁵

Im Jahre 1924 lernte TEILHARD IDA TREAT kennen, die unter seiner Anleitung eine These am *Musée de l'Homme* vorbereitete. Sie war die erste Frau des einflußreichen französischen Kommunisten PAUL VAILLANT-COUTURIER, der dem französischen Parteikomitee angehörte und später Direktor der Zeitung *L'Humanité* war. IDAS enthusiastische Begeisterung für den Kommunismus erweckte TEILHARDS Interesse am Marxismus, das durch seinen langjährigen Briefwechsel und IDAS späteren Besuch in China (1933) weiter gefördert wurde.¹⁶

Man könnte viele weitere Beispiele einflußreicher Freundschaften im Leben TEILHARDS nennen. Da sind nicht nur in seinem eigenen Orden bedeutende Jesuiten, vor allem HENRI DE LUBAC;¹⁷ da ist später auch auf der großen Expedition, der *Gelben Kreuzfahrt* oder *Croisière Jaune* (Mai 1931–Februar 1932) quer durch Asien bis ins Innere von Sinkiang, der Direktor des orientalischen Museums in Paris, der vergleichende Ikonologieforscher JOSEPH HACKIN oder der Orientalist RENÉ GROUSSET, der Islamforscher LOUIS MASSIGNON und viele andere mehr, deren Fachkenntnisse und Interessen weit außerhalb TEILHARDS eigener Spezialisierung lagen. Doch alle nahmen an einem gegenseitig lebhaften Gedankenaustausch teil und trugen vielleicht auf ihre eigene Weise ein Element zu jener Synthese bei, die TEILHARD zu formulieren suchte.¹⁸

Es ist unmöglich, hier biographischen Einzelheiten weiter nachzugehen, doch sind inzwischen viele Hilfsmittel zum weiteren Studium erhältlich.¹⁹ Ein unentbehrlicher Schlüssel zur Interpretation des TEILHARD'schen Werkes ist

¹⁵ Vgl. *Lettres à Léontine Zanta 1923–39*, Paris 1965.

¹⁶ Dieser Briefwechsel ist im Deutschen unter dem Titel *Briefe an eine Marxistin*, Olten 1971, erhältlich.

¹⁷ Außer zahlreichen Studien über TEILHARDS Werk von H. DE LUBAC siehe die von ihm herausgegebenen Briefe *Lettres intimes à Auguste Valensin, Bruno de Solages, Henri de Lubac, André Ravier (1919–1955)*, Paris ²1974.

¹⁸ Für eingehende Informationen über TEILHARDS zahlreiche Korrespondenten siehe G. BAUDRY, *Dictionnaire des correspondants de Teilhard de Chardin*, Lille 1974.

¹⁹ Eine umfassende Einführung in TEILHARDS Leben und Werk sowie unentbehrliches Hilfsmittel zum weiteren Studium ist das große Werk von C. CUÉNOT, *Pierre Teilhard de Chardin. Leben und Werk*, Olten 1966. TEILHARDS Buch *Der Mensch im Kosmos*, dessen deutsche Übersetzung nach der Beurteilung eines Fachmannes zu pantheisierend ist, sollte nicht als erstes gelesen werden, da es zu schwierig ist. Eine leichtere Einführung bieten die frühen Kriegsschriften *Écrits du temps de la guerre* (Bd. 12 der französischen Gesamtausgabe), die sich zum Teil in den deutschen Büchern *Lobgesang des Alls* und *Frühe Schriften* (beide im Walter Verlag, Olten erschienen) finden. Zudem bietet der

der autobiographische Essay *Das Herz der Materie* (*Le coeur de la matière*, 1950) sowie der kurz vor seinem Tode geschriebene Essay *Das Christische* (*Le Christique*, 1955), beide im Band 13 der französischen Ausgabe, aber leider noch nicht ins Deutsche übersetzt. Außer den Briefen, Reiseberichten und Frühschriften finden viele Leser den Aufsatzband *Die Zukunft des Menschen*²⁰ von besonders großem Interesse. Hier kommt TEILHARDS stark zukunftsorientierte Sicht klar zum Ausdruck; die zukünftige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wird hier und anderswo in einer Perspektive der Universalität und Konvergenz gesehen. Weit gereist und weit belesen ist TEILHARD auch weit über die engen Grenzen seines Ursprungsmilieus hinausgewachsen und sah sich selbst als ‚Pilger der Zukunft‘. Schon im Jahre 1923 nach der Rückkehr von seiner ersten Expedition in die Mongolei schrieb er: „Ich, ein Pilger der Zukunft, kehre von einer gänzlich in die Vergangenheit unternommenen Reise zurück“. Die Zerrissenheit, Säkularisierung und Leiden der modernen Welt sah er als Umbruch und Verwandlung, in der er Anzeichen zur Geburt von etwas Neuem erkannte, vielleicht zum Aufbruch und zur Entwicklung einer neuen, planetarischen Gesellschaft, die weder dem extremen Individualismus noch dem Kollektivismus verfällt, sondern in der die menschliche Person nur in und durch die Gesellschaft sich voll ausprägen und entwickeln kann.

EVOLUTION, RELIGION UND GESELLSCHAFTSENTWICKLUNG

Es ist unmöglich, die Zentralthemen im Werke TEILHARDS in einem Artikel erschöpfend zu behandeln, doch möchte ich wenigstens einige Leitgedanken etwas näher erörtern. Der Gedanke der Evolution ist die grundlegende Dominante des gesamten TEILHARD'schen Werkes. Mit diesem Wort drückt er nicht nur die immense Entwicklung des Kosmos und aller lebenden Formen der Natur aus, sondern er wendet den Evolutionsbegriff auf alles Werden an, das der Natur sowie des Menschen und seines Bewußtseins und aller gesellschaftlichen Entwicklung. In *Der Mensch im Kosmos* versucht er, die Interdependenz dieser evolutionären Entwicklungen aufzuzeigen. Es geht ihm darum, das menschliche Phänomen, d. h. das Erscheinen und Werden des Menschen im natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhang, in seiner ganzen Weite und Tiefe zu erhellen. Dabei geht er weit über die Grenzen einer streng empirischen Wissenschaft hinaus und spekuliert in naturphilosophischer Weise über den Menschen und seine Welt. Er präsentiert nicht nur Fakten, sondern auf Fakten gestützt entwickelt er eine das

gleiche Verlag noch einen Titel *Auswahl aus dem Werk* an, das auch in der Fischer Bücherei als Bd. 793 erhältlich ist. Eine zusammenfassende Übersicht über die verschiedenen Interpretationen des TEILHARDSCHEN Werkes, besonders unter Katholiken, findet sich in einer italienischen Studie von R. GIBELLINI, *Teilhard de Chardin. L'opera e le interpretazioni*, Brescia ²1981. Die neueste Untersuchung der christologischen Ansätze TEILHARDS ist die vergleichende Arbeit von J. LYONS, *The Cosmic Christ in Origen and Teilhard de Chardin*, Oxford University Press 1982.

²⁰ Vgl. *L'avenir de l'homme*, Bd. 5 der französischen Gesamtausgabe.

Universum umfassende Schau. Wie er im Prolog seines Buches sagt, es geht ihm ums ‚Sehen‘ und ums ‚Sehen machen‘, um ein wachsendes Bewußtsein, daß der Mensch nicht fester Weltmittelpunkt ist, sondern Achse und Spitze ihrer Entwicklung. So kann er dem Leser keine volle Erklärung der Welt geben, doch will er eine Einführung zur Erklärung der Welt vorlegen.

Für TEILHARD wie für JULIAN HUXLEY ist der Mensch die sich ihrer selbst bewußt gewordene und auf sich selbst reflektierende Evolution, so daß die Evolution mit der Entwicklung des Menschen nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern sich auf sozialer und kultureller Ebene weiterentwickelt. Dies ist jedoch kein automatischer Prozeß, sondern auf der menschlichen Ebene ist das Element der entscheidenden Wahl von ausschlaggebender Bedeutung. Die Möglichkeit richtiger und falscher Entscheidung, des Kampfes und Leidens ist miteingeschlossen. Daher betont TEILHARD die Bedeutung der menschlichen Verantwortung für die eigene Zukunft, die der Mensch selbst wählen und schaffen muß. Er spricht von dieser verantwortungsvollen Aufgabe nicht wie die existentialistischen Philosophen von ihrem Projekt, denn seine Perspektive ist nicht individualistisch, sondern überwiegend kollektiv. Er sieht die Zukunft der Menschheit in einem planetarischen Zusammenhang, und eines seiner Grundthemen ist *der Aufbau der Erde*. Wenn wir uns in der Zukunft nicht zerstören und untergehen wollen, dann müssen wir lernen, zusammen auf dem Planeten Erde eine Weltgemeinschaft aufzubauen. Nicht umsonst wird TEILHARD oft als ‚Weltbürger‘ bezeichnet.

TEILHARDS Schau schließt weite Perspektiven ein, deren Stärke sowie auch Schwäche darin besteht, daß sie im einzelnen nicht zu konkret und präzise sind. Man muß sich über die Anwendung seines Maßstabes klar sein: so wie die moderne Quantenphysik und das elektronische Mikroskop die Dimension des unendlich Kleinen erforschen und die Astrophysik und Raumforschung das unendlich Große ermessen, so wollte TEILHARD vor allem auf eine dritte Dimension aufmerksam machen, nämlich die Entwicklung der Komplexität auf der menschlichen und gesellschaftlichen Ebene. So spricht er von der bedeutenden Entwicklung der *Hominisation* oder Menschwerdung, dem Durchbruch zur Noosphäre, der Schicht des Gedankennetzes, das jetzt den ganzen Globus wie eine reflektierende, gedanklich schöpferisch chargierte Atmosphäre umzieht. Schon früh schrieb er vom Aufstieg der Massen und der revolutionären Umwandlung der menschlichen Gesellschaft, welche die Forderung der Massenerziehung mit sich bringen wird. Daher auch die Bedeutung der menschlichen Planung und des Aufbaus einer planetarischen Gesellschaft. TEILHARD betont das Phänomen der Sozialisation in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaftsentwicklung, das einige seiner Kritiker mit Unrecht als Gefahr des Totalitarismus interpretieren. Es ist wahr, er kritisiert scharf den bürgerlichen Individualismus, doch sieht er die Entwicklung der menschlichen Person und Gesellschaft als gegenseitig voneinander abhängig und sich gegenseitig bedingend an. Letztlich ist für ihn die Evolution auf die volle Entwicklung der Person, des Bewußtseins und des Geistes ausgerichtet, aber nicht im idealistischen Sinne HEGELS, sondern eng durch die konkrete Umwandlung und Entwicklung der Materie bedingt.

Ich kann hier nicht im einzelnen auf TEILHARDS Begriff der Materie eingehen, der dem der modernen Kernphysik sehr nahe steht und engstens mit dem Verständnis der Energie zusammenhängt. Für ihn ist letztlich alle Energie geistigen Ursprungs. Er unterscheidet zwei Arten von Energie: die Energie, die Elemente vereint, in größere Einheiten aufbaut und neuen Formen Kohäsionskraft verleiht (*énergie radiale*) sowie die Energie, die abbaut, zerstört und die Dispersion der Elemente mit sich bringt (*énergie tangentielle*). Nach seiner Auffassung kann der Aufbau der menschlichen Gesellschaft nicht durch totalitäre Zwangsmaßnahmen von außen herbeigebracht werden, sondern muß von der Kohäsionskraft innerer Energie, von einem Geist und Ideal getragen werden. Für TEILHARD ist die größte Kraft der Vereinigung und Zusammenarbeit auf zwischenmenschlichem wie gesellschaftlichem Gebiet die Kraft der Liebe, der gegenseitigen Anziehung, des Lebens und Handelns füreinander.

Das evolutionäre Denken hat die moderne Wissenschaft auf allen Gebieten tief beeinflußt, doch haben sich nur ganz wenige religiöse Denker mit der Herausforderung, welche die Anerkennung der Evolution für das Verständnis der Religion darstellt, auseinandergesetzt. Während KARL MARX die Religion nur als Epiphänomen in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ansah, ist für TEILHARD DE CHARDIN die Religion ein zentraler und unersetzbarer Faktor der menschlichen Entwicklung, der für die zukünftige Evolution der Menschheit von größter Bedeutung bleibt.

TEILHARDS Bemerkungen über die Beziehung von Evolution und Religion finden sich in seinem ganzen Werk verstreut, doch kann man aus ihnen durch eine systematische Gesamtanalyse eine allgemeine Religionstheorie ableiten. Wenn man seine Texte kritisch untersucht, ergeben sich drei besonders bedeutsame Aspekte, unter denen man seine Gedanken über Religion und Evolution einordnen kann; nämlich erstens Gedanken über die historische Entwicklung und Funktion der Religionen in der menschlichen Vergangenheit; zweitens Gedanken über die Bedeutung der Religionen für die weitere Entwicklung der Menschheit in der Gegenwart und Zukunft; und drittens Gedanken über die Weiterentwicklung der Religionen selbst.

Ich kann diese Aspekte im einzelnen hier nicht voll entwickeln,²¹ doch werde ich sie kurz zusammenfassen. Wie die großen Kulturen so sind auch die Religionen der Vergangenheit zum Teil in Isolation voneinander entstanden und haben sich in geographisch separaten Räumen und historisch zum Teil unabhängig voneinander entwickelt. Ihre Begegnung geschah oft im Geiste der Opposition, der Eroberung oder Mission. Wie die menschlichen Gruppen, so haben sich auch die Religionen mehr und mehr über die ganze Erde ausgebreitet, so daß man heute Menschen mit verschiedenen religiösen Vorstellungen in allen Winkeln der Erde findet; zudem ist eine geographisch weitere Ausbreitung der Menschheit nicht mehr möglich. TEILHARD spricht

²¹ Für eine umfassendere Diskussion dieser Aspekte siehe mein Buch *Towards a New Mysticism. Teilhard de Chardin and Eastern Religions*, London 1980, Kapitel 8 „Religion and Evolution“.

nun von der *Kompression* statt der *Expansion* der menschlichen Bevölkerung, einem immer intensivieren Miteinander-in-Berührung-Kommen, worin er die Möglichkeit einer größeren Vereinigung und Konvergenz der Menschheit (oder negativ: die Möglichkeit einer Konflagration) sieht. Von größter Bedeutung sind hier die modernen technischen Mittel der Information und Kommunikation, die den Radius der menschlichen Handlung und Mobilität sehr erweitern. Diese Situation bringt auch die religiösen Unterschiede schärfer ans Licht und lädt damit zugleich zu einem intensiveren Studium und einer detaillierten Analyse des gesamten religiösen Erbes der Menschheit ein.

TEILHARD war der Ansicht, daß die historische Entwicklung der Religionen in der Vergangenheit nicht den vollen Sinn der Religionen erschließen kann. Er beging nicht den ‚genetischen Fehler‘ der Gelehrten des späten 19. Jahrhunderts, die vergebens annahmen, man könne den Ursprung der Religion voll aufdecken. Dieser Anfang und Ursprung ist ebenso schwer faßbar wie der Ursprung der Menschheit selbst; wir können nie einen absoluten Anfang in den Griff bekommen. Zudem ist der volle Sinn einer spezifischen Religion nicht in ihren Anfängen, sondern nur in ihrer vollen Entwicklung zu erkennen. TEILHARDS Religionsverständnis ist nicht primär vergangenheitsorientiert. Er glaubte nicht an die Rückkehr zu den Ursprüngen oder an die Existenz einer goldenen Zeit, in der die Menschen angeblich mit sich selbst und der Natur in vollem Einklang waren. Doch war er auch nicht der Meinung, daß die Religion nur ein frühes Stadium der menschlichen Entwicklung darstellt, ein psychologisches Moment, das zur Kindheit der menschlichen Gesellschaft gehört und jetzt in unserem Stadium der Entwicklung viel positiveren wissenschaftlichen Theorien Platz machen muß. Die Annahme, daß die moderne Wissenschaft Gott und die Religion überflüssig gemacht haben, beruht seines Erachtens auf dem Irrtum eines viel zu engen Religionsverständnisses. Die Religion mag in vielen Fällen ein Opium oder Wunschtraum gewesen sein, in dem der Mensch Zuflucht gesucht hat, aber dies ist nicht die volle und wahre Bedeutung der Religion, die in der kritischen Phase der gegenwärtigen menschlichen Entwicklung viel schärfer in den Blickpunkt gerückt wird. Die immer wachsende Differenzierung und Spezialisierung der modernen Gesellschaft hat viele traditionelle Funktionen der Religion überflüssig gemacht, doch „das Bedürfnis für ein Absolutes“, für einen höchsten Wert ist damit nicht verschwunden, sondern bleibt mit der Religion engstens verbunden. Es ist vor allem die Aufgabe der Religion, den Menschen solch einen höchsten Wert zu schenken, den sie verehren und lieben können.

Anstatt in der Religion ein vergängliches Phänomen zu sehen, das mit der weiteren Entwicklung der Menschheit immer schwächer und schließlich ganz verschwinden wird, sagt TEILHARD, daß die Religion mit der wachsenden Reife der Menschheit ebenfalls wachsen und immer klarer definiert werden wird. Er sieht die augenblickliche Situation der Menschheit in einer ganz kritischen Phase, in der wir uns auf der Schwelle eines höheren Bewußtseins und im Durchbruch zu neuen gesellschaftlichen Formen befinden. Manche Wissen-

schaftler interpretieren den evolutionären Werdegang aller Lebensformen als völlige Zufallsangelegenheit, während TEILHARD den Evolutionsprozeß als eine ganz bestimmt ausgerichtete Ordnung ansieht, und diese Ordnung ist für ihn stark teleologisch auf einen Gipfel oder Höhepunkt der Vollendung ausgerichtet, den er ‚Omega‘ nennt und auf seinen Glauben gestützt mit Gott identifiziert. In der Entwicklung der Religionen sieht er die theistischen Glaubensformen als den bisher höchsten Ausdruck des religiösen Bewußtseins, doch ist es gerade der Glaube an Gott, der gegenwärtig der schärfsten Kritik unterzogen wird und die akuteste Krise erfährt. Denn mit der modernen Entdeckung der sozialen Dimension des Menschen, der Bedeutung der gesellschaftlichen Entwicklung, ist ein neuer Glaube an den Menschen, ein „Geist der Erde“ und der Welt geboren worden, der das Bewußtsein der Menschen viel mehr dominiert als der Glaube an den Geist Gottes. So befindet sich das religiöse Bewußtsein in einem Stadium radikaler Umwandlung, die von weit umfassenderer Bedeutung ist als der Anfang oder die Entwicklung einzelner Religionen in der Vergangenheit.

Aus dieser Sicht her hat TEILHARD auch eine scharfe Religionskritik am Christentum und an allen religiösen Fossilien der Vergangenheit geübt. Vor allen Dingen betonte er, daß das Gottesverständnis des modernen Menschen dringend neu definiert werden muß. Er sah den Atheismus nicht so sehr auf einem Glaubensmangel als auf der Kritik und Verwerfung eines viel zu engen Gottesbildes beruhend, das nicht mehr mit den neu entdeckten Dimensionen unserer Welt harmoniert. Der moderne Mensch hat noch nicht den Gott gefunden, den er wahrhaft anbeten kann. Für TEILHARD ist Gott nicht tot, aber er ändert sich, wie er in seinem Tagebuch im Jahre 1950 schrieb. So sprach er von der fundamentalen Umwandlung des Gottes des Evangeliums in den Gott der Evolution, eine Umwandlung ohne Verlust und Verzerrung in einen Gott, der viel dynamischer ist und dessen Gegenwart uns im und durch den evolutionären Prozeß der Welt bewußt wird. TEILHARDS Gott ist nicht ein Gott der Ferne, sondern ein Gott der Nähe, der Immanenz, dem der Mensch im Ja zur Erde und ihrer Entwicklung am nächsten kommt und dem er im Aufbau der Zukunft begegnet. Dieses Gottesbild ist auch in der modernen Prozeßphilosophie zu finden.

In seiner ‚Energetik‘ der menschlichen Entwicklung, die TEILHARD von 1930 an immer wieder behandelte, nimmt die Religion eine zentrale Stellung ein, da er in ihr die bedeutendste Quelle der für das menschliche Handeln erforderlichen psychischen und geistigen Energie sah. In dem 1931 geschriebenen Aufsatz *Der Geist der Erde*²² beschreibt er als die wahre, in der Vergangenheit nicht immer klar erkannte Funktion der Religion, „den Fortschritt des Lebens zu nähren und anzuspornen“. Diese „religiöse Funktion“ wächst in demselben Maße wie die *Hominisation*; mit anderen Worten, anstatt weniger braucht die Menschheit mehr und mehr energiespendenden Glauben.

²² Siehe den Band *Die menschliche Energie*, Olten 1966.

Dieses Thema hat er nach dem Zweiten Weltkrieg in Paris in einem Vortrag über *Die Lebenslust*²³ noch näher erörtert. Die weitere, selbst zu wählende Richtung der menschlichen Evolution, d. h. der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaftsentwicklung ist nach TEILHARDS Ansicht direkt von der Lebenslust, der Liebe und Bejahung des Lebens, der Teilnahme am Aufbau der menschlichen Gesellschaft abhängig. Die größte Gefahr besteht heute in der Erfahrung der Langeweile, der Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit, dem Verlust des Lebenssinns und der höchsten Werte, einer allgemeinen Apathie, die TEILHARD als *taedium vitae* beschreibt. Die notwendige geistige Energie kann nur in der Religion gefunden werden, denn der Mensch heute braucht mehr denn je „einen Glauben, einen großen Glauben und immer mehr Glauben“. TEILHARD mißt also der Religion eine große revolutionäre Bedeutung für das notwendige menschliche Handeln zum Aufbau und der Weiterentwicklung der Gesellschaft bei. Doch erkennt er auch ganz konkret die historische Verschiedenheit der bestehenden Religionen und betont die Notwendigkeit eines gemeinsamen Strebens der Weltreligionen, einer Konvergenz ihrer Ideale, die durch ein Bemühen um ein näheres Kennenlernen und besseres Verständnis sowie größere praktische Zusammenarbeit zustandegebracht werden kann.

Welche geistigen Energiequellen stehen der Menschheit heute zur Verfügung? TEILHARD deutete mit Recht darauf hin, daß viele Tausende von Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern damit beschäftigt sind, die materiellen Energiequellen der Erde zu erforschen und auszuwerten, was wir an Kohle, Öl und Uranium besitzen, doch wer denkt daran, die Quellen der geistigen Energie der Menschheit zu prüfen, die menschliche Lebenslust zu nähren und zu vermehren?

TEILHARDS Religionsverständnis ist nicht so sehr mit der Frage des individuellen Heils beschäftigt, sondern versucht, ein gemeinsames Ideal für die Zukunft der Menschheit in den Mittelpunkt zu stellen. Die Religionen der Vergangenheit sind ihm oft zu individualistisch und weltabgewandt. Eine Spiritualität, die sich nur auf die Vervollkommnung der individuellen Seele beschränkt, ist nicht weit und universal genug, um das ganze menschliche Leben mit seinen gesellschaftlichen Prozessen und vielschichtigen Problemen geistig zu durchdringen und zu verwandeln. Was wir heute brauchen, so schreibt er, ist nicht mehr einfach eine Religion des Individuums und Himmels, sondern eine Religion der Menschheit und der Erde.

Während der letzten hundert Jahre hat die Menschheit die Geburt eines neuen Glaubens erlebt, nämlich des Glaubens an die Menschheit und die Möglichkeit ihrer Entwicklung. TEILHARD nennt dies die *Religion der Evolution*,

²³ Siehe *Lebendige Macht der Evolution* (Walter Verlag, Olten) oder Bd. 7 der Originalausgabe: *L'activation de l'énergie*. Der Vortrag *Le goût de vivre* (1950; deutsch *Die Lebenslust*) wurde vor einer französischen Gruppe des „Weltkongresses der Gläubigen“ gegeben. Teilhards Interesse und Unterstützung dieser Bewegung ist wenig bekannt; ich habe sie näher untersucht in *Teilhard and the World Congress of Faiths*, in: *The Teilhard Review* 11 (1976) 48–52.

während andere von einer neuen *Weltfrömmigkeit* sprechen, eine junge, dynamische, neue Form der Religion, die als diesseits gerichteter Glaube in den verschiedensten neo-humanistischen und vor allem marxistischen Strömungen der Gegenwart zum Ausdruck kommt. TEILHARD sah in diesen einen „ansteckenden Glauben an ein Ideal, für das der Mensch sein Leben hingeben kann“. Die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Bewegungen der Gegenwart suchen soziale Aktion und Gerechtigkeit zu verwirklichen und verkörpern die Vision eines einflußreichen Ideals, dessen Kraft und Dynamik er oft bewunderte und in dem er ein Engagement zur Entwicklung der Welt sah, das in scharfem Gegensatz zu der weltabgewandten Frömmigkeit vieler religiöser Gruppen steht. Doch bleibt ihm die Verpflichtung zur Erde allein unvollständig, wenn sie nicht mit einer Ausrichtung auf die Transzendenz hin verbunden ist.

TEILHARD stellte sich die Frage, ob die Religion nicht durch die völlig neue Entwicklung der modernen Gesellschaft überholt und es daher nicht besser sei, den Glauben an den Menschen und die Welt geistig durch einen *evolutionären Humanismus*, eine neue Menschheitsreligion im Sinne JULIAN HUXLEYS oder anderer Denker der Gegenwart anzuspornen. Er bewunderte HUXLEYS wissenschaftliches Werk, doch betrachtete er seinen Versuch, eine neue Religion der Evolution zu entwickeln als kindisch und simplistisch, da solch eine Menschheitsreligion keinen transzendenten Mittelpunkt hat, keine lebendige, personale Mitte, die man lieben kann und als liebend erlebt und die der Mensch nicht selbst erfinden, sondern der er nur durch Offenbarung begegnen kann.

Für TEILHARD war das Erbe der Weltreligionen von großer religiöser Wichtigkeit, da er hier unersetzliche Zeugnisse einer transhumanen Wirklichkeit und tieferer Erfahrungen sah, die vielleicht am klarsten im Leben und in den Lehren der Mystiker zum Ausdruck kommen. Er hat in keiner Weise für eine schon bestehende mystische Einheit der Religionen plädiert, aber betont, daß religiöse Menschen durch persönliche Begegnung und im offenen Gespräch näher zusammenkommen können. Er glaubte an einen Ökumenismus, der bis jetzt noch nicht voll besteht, einen Ökumenismus, in dem die verschiedenen religiösen Gruppen einen gemeinsamen Typ der Menschheit und einen gemeinsamen Typ Gottes anstreben.²⁴

Die Achse der menschlichen Evolution war für TEILHARD eng mit dem Phänomen des Christentums verbunden, ja man hat gesagt, manchmal läuft sie für ihn sogar direkt durch den Petersplatz in Rom. Er glaubte, das Christentum könne die weitere Entwicklung der Menschheit mehr als jede andere Religion anregen, weil es durch seine Inkarnationstheologie so konkret auf die Erde und auf Aktion ausgerichtet ist und weil seine Lehre über die Liebe die tiefste Quelle menschlicher Handlung und Energie enthält. Dennoch spricht TEILHARD viel von einem neuen Christentum, einem *néo-christianisme* sowie er über eine *néo-religion* und *néo-mystique* spricht. Diese so

²⁴ Vgl. die kurzen Notizen über „Ökumenismus“ (1946) in: *Wissenschaft und Christus*, Olten 1970.

oft in seinen Wortformulierungen enthaltene Vorsilbe *néo* weist immer wieder auf die Umwandlung und Erneuerung seiner Begriffe durch die Übersetzung aus der statischen in die evolutive, dynamische Dimension hin. So sah TEILHARD eine ganz radikale Umwandlung des Christentums voraus, eine tiefe Verwandlung der Kirche sowie der anderen Religionen durch den gegenseitigen Einfluß der verschiedenen Religionen aufeinander.

Von den dreißiger Jahren an sprach er auch immer wieder davon, daß wir uns auf die Entwicklung einer neuen Mystik hin bewegen, nicht vertikal durch Weltflucht ausschließlich auf Gott und das Absolute ausgerichtet noch horizontal nur auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft hin orientiert, sondern eine diagonale Synthese in welcher die Suche Gottes durch die Entwicklung der Welt realisiert wird. Dies ist eine tatkräftige, auf die Aktion ausgerichtete Mystik, in der die besten Elemente der verschiedenen Religionen vereint sind und zu der vor allem die großen Religionen Asiens einen wichtigen Beitrag liefern werden. Man kann sagen, daß für TEILHARD das Phänomen des Menschen und seiner Evolution nicht ohne das zentrale Phänomen der Religion verstanden werden kann, und die Mitte der Religion ist für ihn eine in einem bestimmten Sinne verstandene, auf die Welt ausgerichtete Mystik.²⁵

EINIGE ABSCHLIESSENDE VERGLEICHENDE BEMERKUNGEN

TEILHARDS umfassendes Werk ist hauptsächlich religionsphilosophisch einzuordnen, denn er hat nie streng historisch-empirische Studien über religiöse Einzelphänomene vorgelegt, sondern vor allem in einem sehr weiten, manche würden sagen viel zu weiten Rahmen über das Wesen und den Sinn der Religion innerhalb einer als planetarisch konzipierten Gesellschaftsentwicklung nachgedacht. Obwohl er der Evolution einen zentralen Platz in seinem Denken einräumt, dürfen seine Ausführungen nicht mit dem Evolutionismus des 19. Jahrhunderts gleichgesetzt werden, denn er benutzt den Evolutionsbegriff in erheblich erweiterter Form. Sein Denken ist vor allem typologisch ausgerichtet, und man muß sich mit Recht fragen, ob seine Dimensionen und sein Maßstab nicht zu unendlich groß sind, um überhaupt den konkreten Einzelformen historischen Werdens und menschlicher Geschichte gerecht werden zu können. Das führt zu der weiteren Frage, wie weit es überhaupt legitim ist, die Entwicklungen und Kategorien der Evolution im biologischen Bereich auf gesellschaftliche und kulturelle Wirklichkeiten zu übertragen, denn TEILHARDS Aussagen sind von stark biologischem Denken geprägt. In seinen religiös-philosophischen Werken liegt die größte Schwierigkeit in seinem viel zu allgemein gefaßten und nie näher definierten Religionsbegriff, der schwer zu konkretisieren ist. Natürlich hat TEILHARD nie als

²⁵ Für eine umfassende Diskussion dieses Themas vgl. *Towards a New Mysticism* (s. Anm. 21), in dem ich auch TEILHARDS vergleichende Interpretation westlicher und östlicher Mystik ausführlich behandelt habe.

Religionshistoriker oder Religionswissenschaftler gearbeitet – obwohl er unter diesen Spezialisten manche Freunde hatte und sich zum Teil auf ihre Studien stützte²⁶ – sondern er hat vor allem aus der religiösen Praxis geschrieben, wollte aber wie sein Vorfahre PASCAL zu den Wissenschaftlern und offenen, suchenden Geistern seiner Generation sprechen. Deshalb hat er auch immer die Wichtigkeit einer streng wissenschaftlichen Analyse der Religion innerhalb der Menschheitsgeschichte und Gegenwart befürwortet.

Wissenschaftler von internationalem Rang nehmen ganz unterschiedlich Stellung zu TEILHARD. Sein größter Kritiker ist vielleicht der englische Naturwissenschaftler SIR PETER MEDAWAR, der bei der englischen Herausgabe des Buches *Der Mensch im Kosmos* eine sehr einflußreiche und verleumderische Buchbesprechung veröffentlichte. Vor kurzem hat er bei einem Radiointerview zur Jahrhundertfeier nochmals betont, daß er dieses Buch als „eine philosophische Romanze“ betrachte, deren begeisterter Empfang beim Publikum jedoch für den gegenwärtigen geistigen Hunger und der Suche nach einer tieferen Sinnggebung symptomatisch sei. Der schottische Geologe GEORGE BARBOUR, ein Kollege TEILHARDS auf mehreren chinesischen Feldforschungen, beurteilt das TEILHARDSCHE Werk positiv; ebenso der russisch-amerikanische Genetiker THEODOR DOBZHANSKY, der ausführlich in seinem Buch *The Biology of Ultimate Concern* (1971) aus TEILHARDS Werken zitiert; ebenfalls der Embryologe BERNHARD TOWERS von der Universität Berkeley. Der englische Biochemiker JOSEPH NEEDHAM, international durch seine sinologischen Veröffentlichungen über *Science and Civilisation in China* bekannt, hat TEILHARD als „den größten Propheten unserer Zeit“ bezeichnet, „ein Prophet nicht allein für die westliche Welt, sondern für alle Menschen überall, so daß seine Einsichten in die Denkweise der östlichen Völker übersetzt werden müssen“.²⁷

Es ist nicht möglich, hier auf die vielen unterschiedlichen Beurteilungen des Werkes und Einflusses TEILHARD DE CHARDINS näher einzugehen. Doch ist es vielleicht von Interesse zu erwähnen, daß der russische Schriftsteller ALEXANDER SOLSCHENIZYN in seinem Brief aus Rußland kurz auf das Denken TEILHARDS hinweist. Ebenso hat sich BORIS PASTERNAK in einem unveröffentlichten Brief, den er kurz vor seinem Tode an einen indischen Religionswissenschaftler und Dichter schrieb, auf TEILHARD bezogen. PASTERNAK schrieb: „I think, entre autres, that among the spiritual thinkers of our time the next, to me, will be PIERRE TEILHARD DE CHARDIN. Have we spoken about him? His writings are on my bookshelf. I have a taste, an idea of him already, but to read him thoroughly my time has not yet come.“²⁸

²⁶ Für Einzelheiten s. Kap. 4 in *Towards a New Mysticism* (vgl. Anm. 21). TEILHARD wurde sogar Mitglied des Ehrenkomitees des XXI. Orientalistenkongresses, der im Juli 1948 in Paris stattfand; vgl. *Actes du XXI Congrès International des Orientalistes*, Paris 1949, 5.

²⁷ Vgl. sein Vorwort in *Towards a New Mysticism* (S. Anm. 21) 7, 10 (Übersetzung d. Vf.)

²⁸ Brief an Professor AMIYA CHAKRAVARTY, zitiert in: *Forum for Correspondence and Contact*, Bd. 11, Nr. 4, New York 1981, 19.

TEILHARDS Denken hat Menschen aus den verschiedensten Milieus angesprochen, aus den verschiedensten gesellschaftlichen Stellungen in ganz verschiedenen Nationen in entwickelten und unterentwickelten Ländern. Seine Gedanken haben auch Christen und Marxisten näher zusammengebracht; er hat Atheisten wie Tiefgläubigen etwas zu sagen und findet Anhänger unter Hindus, Muslimen und Andersgläubigen.²⁹ Junge Forscher der Kernphysik interessieren sich für sein so sehr auf die Energie ausgerichtetes Denken und für seine Suche nach einer tieferen Einheit unseres wissenschaftlichen und religiösen Strebens. TEILHARD sah Mystik und Wissenschaft, Religion und Vernunft als tief aufeinander bezogen und auf ein ähnliches Ziel ausgerichtet. Sie sind weder identisch noch ganz separat, aber dabei hat er natürlich auch den Wissenschaftsbegriff über den positiv-empirischen Bereich hinaus erheblich und nach der Meinung mancher Kritiker ganz unlegitim erweitert. Obwohl Teilhard kein philosophisches System errichtet hat – das ist innerhalb einer evolutionär-dynamischen Denkweise nicht mehr möglich – ging es ihm letztlich um eine Synthese des menschlichen Wissens, Fühlens und Tuns, um die Einheit von Theorie und Praxis, Denken und Leben.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß auch in der modernen Soziologie unter manchen Forschern ein erneutes Interesse an der Evolution zu finden ist. Auf dem religionssoziologischen Gebiet denke ich da vor allem an den Amerikaner ROBERT BELLAH, der schon 1963 einen einflußreichen Artikel über *Religiöse Evolution* veröffentlicht hat,³⁰ in dem er unter dem Einfluß der religionswissenschaftlichen Arbeiten ELIADES die fundamentale Verwandlung des religiösen Symbolsystems auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung diskutiert und ein ideal-typologisches Schema religiöser Evolution von den primitiven und archaischen Religionen über die großen historischen Religionen mit ihrem Dualismus bis zu den Entwicklungen der modernen Gesellschaft untersucht. Die Umwandlung des religiösen Symbolsystems ist eng mit gesellschaftlichen Veränderungen verbunden und hat einen tiefgreifenden Einfluß auf die Entwicklungen religiöser Gruppen sowie auf das religiöse Bewußtsein des Einzelnen.

Ich kann auf diese wichtigen Ausführungen hier nicht weiter eingehen, möchte aber noch auf die neue Veröffentlichung des Wissenssoziologen PETER BERGER aufmerksam machen, der in seinem Buch *The Heretical Imperative. Contemporary Possibilities of Religious Affirmation* (1980) verschiedene Themen aufgreift, die TEILHARDS Denken nahe stehen, obwohl er sich nicht auf dieses bezieht. Wie TEILHARD betont auch BERGER die große Bedeutung der Auswahl und Entscheidung in der gegenwärtigen Gesellschaft und untersucht verschiedene Möglichkeiten religiöser Antwort auf eine Situation tiefen sozialen Wandels. Die einzig mögliche Theologie für ihn heute ist eine induktiv

²⁹ Im Januar 1982 wurde zum Beispiel ein neues Teilhard-Zentrum in Colombo/Sri Lanka in der Gegenwart von Anhängern verschiedener Religionen eröffnet.

³⁰ Jetzt in: R. BELLAH, *Beyond Belief. Essays on Religion in a Posttraditional World*, London 1970, 20–50.

aufgebaute Theologie, die auf den menschlichen Erfahrungen unserer Gegenwart aufbaut und so das Erbe der liberalen Theologie HARNACKS und TROELTSCHS weiterführt. Doch betrachtet BERGER die theologische Diskussion mit der Moderne allein als unzureichend, und hier führt er eine neue Note ein, denn zum erstenmal betont er als Soziologe, was einige Theologen und Religionswissenschaftler, unter ihnen auch TEILHARD DE CHARDIN, schon lange gesagt haben, nämlich, daß die christliche Theologie sich zu ihrer Weiterentwicklung ernsthaft mit dem Erbe des östlichen, vor allem des indischen Religionsgutes auseinandersetzen müsse.

In der indischen Moderne hat der einflußreiche Denker SRI AUROBINDO wie TEILHARD den Versuch gemacht, die Entdeckung der Evolution und des evolutionären Denkens mit dem traditionellen Religionserbe seines Landes harmonisch in Einklang zu bringen. Deshalb werden diese beiden religiösen Denker, die völlig unabhängig voneinander ihr Werk im Osten und im Westen in erstaunlichen Parallelen entwickelt haben, des öfteren miteinander verglichen.³¹ TEILHARD lernte gegen Ende seines Lebens AUROBINDOS Hauptwerk *The Life Divine* (1949) kennen und gab zu, daß AUROBINDO darin versucht hat, für den Hinduismus und seine Weiterentwicklung durch Einbeziehung evolutionären Denkens das zu tun, was er selbst für das Christentum zu verwirklichen suchte.

In der Beurteilung eines gegenwärtigen englischen Theologen liegt TEILHARDS größte Bedeutung vielleicht in seinem Versuch, eine neue religiöse, mehr gegenwartsbezogene Symbolik entwickelt zu haben, um den Menschen der modernen Gesellschaft das Erbe des Christentums und darüber hinaus das der Religion überhaupt in neuer Sprache und neuen Bildern zu vermitteln, welche die im Laufe der modernen Gesellschaftsentwicklung zusammengebrochenen mittelalterlichen Strukturen der Tradition schöpferisch ersetzen können. Ob TEILHARD DE CHARDIN in diesem Versuch auch nur entfernt erfolgreich gewesen ist, wird allein die Zukunft beurteilen können. Als tief evolutionsgebundener Denker hat er selbst gesagt, daß all sein Suchen und Streben, das er in seinem umfangreichen Werk immer wieder zum Ausdruck gebracht hat, nur in dem Maße als erfolgreich betrachtet werden könne, als andere über ihn hinausgehen und die in seinem Werk enthaltenen Ansätze weiterentwickeln.

SUMMARY

The celebration of TEILHARD DE CHARDIN's birth centenary (May 1981–82) provides a suitable occasion for the critical reevaluation of his religious and philosophical work. The article is presented in two parts; first, it briefly surveys Teilhard's life and work within their wider context; second, it considers the interrelationship of his thoughts on religion, evolution and the development of society.

³¹ Vgl. R. C. ZAEHNER, *Evolution in Religion. A Study in Sri Aurobindo and Pierre Teilhard de Chardin*, Oxford 1971. Die neueste Untersuchung kommt von einem Aurobindoschüler K. D. SETHNA, *The Spirituality of the Future. A Search Apropos R. C. Zaehner's Study in Sri Aurobindo and Teilhard de Chardin*, London 1981.

To understand the full import of TEILHARD's work, it is necessary to discover the 'Sitz im Leben' of his thought and interpret his oeuvre in a holistic and genetic perspective which reveals the interdependence of his personal and intellectual developments. Brief allusion is made to some of his major formative experiences, especially the influential early stay in Egypt, the experience of World War I, and his prolonged stay in China. TEILHARD experienced a China in transition and turmoil but also discerned at an early stage the deep significance of this continent for the future of humankind.

Reference is made to the difficulties pertaining to the publication and reception of TEILHARD's writings. Now that the complete works have been published and the earlier wave of popularity is over, it is to be hoped that serious scholarship will give his thought the critical attention it deserves.

The overall evolutionary framework of TEILHARD's thought has important implications for his understanding of religion and its function in the development of society. A study of the scattered and rather unsystematic remarks found in his writings reveals a general theory about the place of religion and mysticism in the development of the phenomenon of man from the past to the present and future. Many traditional functions of religion may have become redundant today but the fundamental 'need for an absolute', for a highest value and for transcendence is more apparent than ever. TEILHARD considers that the function of religion in society as a source of spiritual energy and animator of human action increases with growing 'hominisation'. The crisis of current social developments is also reflected in the contemporary transformation of religious awareness with the theistic religions experiencing the acutest crisis of all. TEILHARD asks searching questions about the future evolution of religion, the global significance of the religious heritage of mankind, the role of religion as a spiritual energy resource, and the development of a 'new Christianity' and a 'new mysticism' oriented towards the transformation of society.

It is pointed out that TEILHARD uses widely extended concepts of evolution and science and that his concept of religion is too loosely defined to possess sufficient concreteness. His work may best be placed in the area of the philosophy of religion and is primarily concerned with the meaning of religion in modern society. However, he nowhere attempts to present a definitive system of thought (which would contradict his evolutionary premises) but searches for a dynamic synthesis of the modern experience of science and faith, reason and mysticism, theory and practice. Brief reference is made to the renewed interest in evolutionary thinking among certain sociologists of religion (R. BELLAH, P. BERGER) and it is concluded that the success of TEILHARD's intellectual quest will have to be judged by the extent to which others take up his ideas and develop them further.